

Webergässchen 6 (ab 1811)

Parz.-Nr. 552 (1825–1872: Nr. 120)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 140; 1798–1872: Nr. 145)



210. / 211. Webergässchen 6, zwei Ansichten der Strassenseite (um 1960/63). Links das Dorforiginal Ernst Trächslin beim Binden von Wellen.

Geschichte

Zwischen 1790 und 1798 erbaute Johann Georg Asch, Zimmermann und Besitzer des Obergeschosses von Webergässchen 2 (siehe dort), auf dem Gelände hinter seinem Haus ein neues kleines Wohnhaus. 1811 erwarb der aus Füllinsdorf stammende Jakob Fricker, ebenfalls ein Zimmermann, das kleine Häuslein, das aus einer Stube, einer Werkstatt, einem Schopf und einem Schweinestall bestand. Dreissig Jahre später veräusserte er die Liegenschaft an seinen ältesten Sohn Heinrich Fricker, doch behielt er sich den lebenslänglichen Wohnsitz im Haus vor. Der Sohn, ebenfalls Zimmermann, baute sein Zuhause kontinuierlich aus: Das Brandlagerbuch notiert für 1842 einige Reparaturen und 1847 den Bau eines neuen Stalls. 1864 folgten eine neue Werkstatt, eine Laube und diverse nicht spezifizierete Ausbauten, die den Wert der Liegenschaft verdreifachten.

1867 erwarb Jakob Friedrich Stücklin, ein Neffe des Heinrich Fricker, das Grundstück. 1879 veräusserte er den Schopf mit dem Stall an seine Nachbarinnen, die Besitzerinnen von Webergässchen 2 (siehe dort). Ein Jahr später verkaufte er auch das Wohnhaus an Johannes Schultheiss, einen Kleinbauern, und zog in das grössere Haus Rössligasse 40 (siehe dort). Von 1865 bis 1879 hatte Schultheiss, unehelicher Sohn einer ebenfalls unehelich geborenen Mutter, in einem zu einer Wohnung umgebauten ehemaligen Schopf hinter der Kirche gewohnt, bevor er die etwas grössere Liegenschaft am Webergässchen bezog. Die nicht selbst genutzten Räume vermietete er unter anderem an Johann Jakob Peter und dessen sechsköpfige

Familie sowie an den Korbmacher Stephan Klodel mit Frau und Stieftochter. Gemäss der Volkszählung von 1880 hausten insgesamt zehn Personen in dem kleinen Haus mit seinen vier Zimmern.

Nach dem Tod von Schultheiss 1891 erwarb Friedrich Trächslin-Jung, «Schöferfritzis» genannt, das Anwesen, das bis 1967 in dessen Familie blieb. Nachdem 1895 das westlich angrenzende Haus Webergässchen 8 (siehe Webergässchen 8 [frühes 17. Jh. bis 1911]) abgebrannt war, konnte Trächslin 1911 von dessen Grundfläche den Abschnitt bis zur Allmend des Webergässchens hinzugewinnen und dadurch den Umfang seiner Parzelle mehr als verdoppeln. Sogleich liess er auf dieser Fläche einen Schopf errichten. Sein Sohn Ernst Trächslin, «Schöferfritzis» Sohn, ein Landarbeiter, galt als Dorforiginal: Er «wusch sich im Freien am Brunnen und hauste sonderbar hinter einem Chaos aus Holz».¹ Nach seinem Tod veräusserten die Erben 1967 die Liegenschaft an Jürg Eichenberger-Ranft, den Inhaber einer Drogerie im Haus Schmiedgasse 14 (siehe dort). Der neue Eigentümer musste vorerst einen Landabschnitt zur Verbreiterung des Webergässchens abtreten. Zusammen mit Ernesto Cenci hatte er auch die Nachbarliegenschaft Webergässchen 4 gekauft (siehe dort). Gemeinsam liessen sie die alten Gebäude abreißen und 1974/75 ein Doppelwohn- und Geschäftshaus errichten. Durch eine Grenzberichtigung wurden die beiden Parzellen neu definiert und auf die beiden Inhaber aufgeteilt. Eichenberger behielt Webergässchen 6, wo er seine Drogerie einrichtete. 1977 übergab er das Geschäft an die Prontipharm AG, die künftig in den Räumlichkeiten unter



212. Die Überbauung Webergässchen 6 von 1974/75 (2022), Ausschnitt aus Abb. 209.

dem Namen «Apotheke zum Wendelin» eine Apotheke samt Drogerie führte. 2003 fusionierte die Gesellschaft mit der Firma «GalenCare AG», die seither für das Geschäft verantwortlich zeichnet.

Beschreibung

Das Ende des 18. Jahrhunderts erbaute, 1968 abgerissene Gebäude, bildete aufgrund verschiedener Anbauten ein unübersichtliches Konglomerat. Mehrere Fotos und eine Zeichnung illustrieren das unvorstellbare Gebäude-wirrwarr (Abb. 210–211): In der Mitte blickte die fensterlose Giebelseite des zweigeschossigen Wohnhauses gegen das Webergässchen – der Giebelbereich war mit Holzbrettern verschalt. Vor und hinter dem Haus waren Schöpfe angebaut. Rechts neben der vorderen Hausecke führte die Wohnungstür in das Gebäude, darüber gab es ein Fenster. Rechter Hand schloss sich ein mit einem Pultdach gedeckter Querbau an, der im Erdgeschoss einen Stall und darüber ein Wohnzimmer mit einem Fenster umfasste. Darunter befand sich ein Keller.

Das heutige Wohn- und Geschäftshaus von 1974/75 bildet mit Webergässchen 4 (siehe Schmiedgasse 23 [ab 1879]) eine architektonische Einheit. Die Traufseite des Giebelhauses mit seinen drei Fensterachsen blickt gegen

das Webergässchen. Im Erdgeschoss bietet eine Apotheke ihre Produkte an, in den beiden Obergeschossen befinden sich Wohnungen. Zwei Lukarnen bringen Licht in die Dachgeschosse.

Eigentümer und Bewohner

- | | |
|-----------|---|
| 1811 | Johann Jakob Unholz-Müri (1764–1833), Schuhmacher, Krämer, Munizipal; Kauf für 250 Pfd. |
| 1811–1841 | Jakob Fricker-Weiss (* 1779; erwähnt bis 1847), von Füllinsdorf BL, Zimmermann; Kauf für 100 französische Taler |
| 1841–1867 | Heinrich Fricker-Stücklin (*1809; erwähnt bis 1867), von Füllinsdorf BL, Zimmermann, Sohn von Jakob Fricker-Weiss; Kauf für 600 Fr. |
| 1867–1880 | Jakob Friedrich Stücklin-Höner (1821–1895), Tagelöhner, Neffe von Heinrich Fricker-Stücklin; Kauf für 2000 Fr. |
| 1880–1890 | Johannes Schultheiss (1827–1890); Kauf für 2300 Fr. |
| 1880? | Johann Jakob Peter-Vögelin (1845–1895), Tagelöhner, [Mieter] |
| 1880? | Stephan Klodel-Ott (* 1862; erwähnt bis 1880), von Therwil BL, Korbmacher, [Mieter] |
| 1890–1891 | Heinrich Rudolf Läuchlin-Stücklin (1838–1913), Tagelöhner |
| 1891–1922 | Friedrich Trächslin-Jung (1848–1921), Tagelöhner; danach die Erben |
| 1922–1935 | Barbara Trächslin-Jung (1850–1935), Witwe von Friedrich Trächslin-Jung |
| 1935–1967 | Ernst Trächslin (1885–1965), Landarbeiter, Sohn von Friedrich Trächslin-Jung; danach die Erben |
| 1967–1992 | Jürg Eichenberger-Ranft |
| ab 1992 | Caroline Brigitte Grunder-Eichenberger |

AK

1 Raith (1988), S. 150.